

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 13 (1906)

Heft: 37

Rubrik: Aus Kantonen und Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

seminars beschlossen. Es war ein Akt der Notwehr in jenen Tagen der konfessionellen Gegensätze und der liberalen Angriffslust. Und es war etwas Großartiges um das erwachte kath. Selbstbewußtsein und um den kath. Mut, die sich im beschlossenen Anlaufe kund taten. Niemand wollte gegen bereits bestehende staatliche Anstalten (Nickenbach, Hitzkirch, Hauterive) katholischer Auffassung Konkurrenz eröffnen; denn das war zum vorneherein klar, daß St. Gallen, Appenzell, Uri, Unterwalden, Aargau u. ein Bedürfnis nach neuer katholischer Anstalt hatten, weil ja die staatlichen Anstalten kath. Richtung tatsächlich in den Raumverhältnissen nicht genügten, sie hatten eben doch vorerst kantonalen und lokalen Charakter. So war denn die Begeisterung ob dem Beschlusse einer Neugründung, die zudem einen freien, einen staatsunabhängigen Charakter hatte, tatsächlich eine große und eine erklärbare. Es ging auch allgemach recht gut mit der neuen Anstalt, und bis heute hat sie ihre vollste Konkurrenzfähigkeit sich gewahrt, was in kath. und akath. Kreisen Anerkennung fand. Ein bester Beweis hierfür ist die diesjährige höchste Frequenz, ohne besondere Agitation und trotzdem in dieser und jeder Staatsanstalt scheinbar und wirklich ein besserer Wind zu wehen begonnen. Leider aber hat die finanzielle Mithilfe des kath. Volkes nachgelassen. Gleichgültigkeit und kleinliche Rücksichten begannen Siege zu feiern, und eine Frucht davon ist die sehr mangelhafte Sammlung von notwendigen Hilfgeldern und ein damit im Zusammenhange stehendes periodisches Defizit. Wieder steht die hochverdiente Anstalt vor einem solchen Rückschlage, und es ist am Plage, daß das kathol. Volk — ev. dessen geistliche und weltliche Führer — mit aller Energie sich bemüht, in Bälde für dieses Defizit aufzukommen; diese Haltung ist eine Ehrenpflicht des kath. Volkes. Das um so mehr, da die nächsten Zeiten schon die Notwendigkeit einer solch' freien Anstalt für kath. Lehrerbildung neu und kräftig bekunden werden. Denn dessen darf man sicher sein, daß die Zukunft nicht auf kath. Lehrerbildung tendiert und zwar auf breiter Linie nicht. Wir appellieren somit an den kathol. Opferfönn und die kath. Gemeinnützigkeit, das vorliegende Defizit und die hohe Bedeutung der in Frage stehenden Anstalt sprechen für vermehrte Unterstützung. —

Cl. Frei.

Aus Kantonen und Ausland.

1. **St. Gallen.** Oberland. Sonntag den 2. Sept. tagte im Nebstod in Flums der Erziehungsverein des Oberlandes. Die außergewöhnliche Sommerhize mag mehrere entferntere Mitglieder von einer Eisenbahnfahrt abgehalten haben, weshalb die Versammlung etwas schwach besucht war.

Nach weihenollem Eröffnungsliede begrüßte der Präsident Hochw. Herr Pfarrer Fofftetter in Nels die Anwesenden und vergleicht, anschließend an die hohe Bedeutung des heutigen Tages als Schutengelfest, die Arbeiten des Erziehers als Engelsdienst und ermuntert zu treuer, unverdroffener, gewissenhafter Pflichterfüllung in Garten der Jugend.

Behrer Tr. Grünenselder in Wangs referierte in vorzüglicher Weise über: „Die Persönlichkeit des Erziehers“. Die Erziehung und Bildung der Jugend, die Kunst der Künste, stellt an den Erzieher, soll er seine Aufgabe voll und ganz erfüllen, hohe Anforderungen. Genügende Vorbildung, richtiges Erfassen seines idealen, hochwürdigen Berufes, eigene Fortbildung, gute Lehrbegabung, Berücksichtigung der Individualität, gewissenhafte Vorbereitung, konsequentes Handeln und dadurch Bildung der Willenskraft, würde- und taktvolles Auftreten und vor allem das gute Beispiel in und außer der Schule sind Haupterfordernisse eines Erziehers. Und bei all seiner Arbeit sei Liebe der Leitstern,

der nie von ihm weiche. Im tiefen, erhabenen Borne der hl. Religion findet er Mut und Kraft, und Gottes Vatergüte verleiht treuer Arbeit den Segen.

Einer regen Diskussion riefen die Einrichtung und staatliche Unterstützung von Schülerbibliotheken. Einzelne Botanten sahen nicht mit Unrecht darin einen Widerspruch, daß man heute von Ueberbürdung der Schule und Kinder redet und gebieterisch Erleichterung des Lehrplanes, Abschaffung der Hausaufgaben, höheres Eintrittsalter in die Schule zc. verlangt und morgen einen moralischen Zwang für Schülerlektüre ausübt, als ob unsere Schulbücher zu wenig böten. Doch ging die Versammlung in Mehrheit einig, vorläufig von der staatlichen Unterstützung Gebrauch zu machen und die kontrollierten und als gut anerkannten Jugendschriften zu bestellen.

Mit der Aufmunterung zum Besuche der Lehrerexerzitien schloß das Präsidium die schöne Tagung.

a.

(War für letzte Nummer leider verspätet. Die Red.)

— O. a. Das Sommersemester unserer Landschulen geht zu Ende. Es ist ein Jammer mit den vielen Unterbrechungen; kaum ist die Schularbeit im Mai nach der Heuernte, nach dem Embet ins rechte Geleise gerückt, treten wieder Ferien, nein Saisonarbeiten, ein. Und doch muß auch im Sommerhalbjahr ein bestimmter Teil der Jahresarbeit der Klassen geleistet werden — ansonst auch ein Winterkurs von 24 Wochen noch zu kurz ist. Trotz aller Abrüstungsreferate — Abrüstungstendenzen darf man nicht sagen — ist das Schulpensum eben immer noch überreichlich bemessen. Nun studieren unsere Pädagogen an den Schülerzeugnissen und prüfen sich dabei selbst, wie weit sie es mit der Kenntnis der Schülerindividualitäten und mit der individualisierenden Pädagogik und Methodik gebracht. Wie man über die ziffernmäßige Taxation der Schüler denken mag, muß man an der Zeugniserteilung festhalten; denn sie ist mancherorts der einzige und letzte Kontakt zwischen Eltern und Lehrer. Wer noch an die Wünschbarkeit eines nähern Kontaktes zwischen Elternhaus und Schule glaubt und an die Notwendigkeit einer einheitlichen Arbeit aller Erziehungsfaktoren, der muß der Angelegenheit ernstes Nachdenken widmen. In den großen Ortschaften mit Simultanschulen mögen Elternabende einiges Gute stiften. In ländlichen Verhältnissen mit konfessionellen Schulen ist die Scheidung zwischen Schule und Elternhaus noch nicht so tiefgehend; aber auch hier könnten Katholiken- und Müttervereine ab und zu mit pädagogischen, auch örtlichen pädagogischen Themen viel Gutes stiften. Wenn dabei Geistliche und Lehrer vereint kämpfen und wehren, bauen und lehren, um so besser Arbeit und Erfolg. — Das wäre ein Gedanke für den Winter!

b. Ferien! Die schönsten Ferientage sind jeweilen die hl. Exerzitien. Mit diesem Urteil sind alle Lehrer einverstanden, die jemals an denselben teilgenommen haben. Alle versichern, daß sie auch im nachfolgenden Wintersemester mit neuer Berufsfreudigkeit, mit vermehrter Kraft und Einsicht ihrer Arbeit obliegen. Wer einmal an den Exerzitien teil genommen hat, der sehnt sich nach einer Wiederholung und bedarf nicht besonderer Aufmunterung dazu. Dagegen soll man in kollegialer Freundlichkeit und Liebe jene Gefinnungsgeoffenen aufklären und ermuntern, die mit diesen religiösen Übungen noch nicht näher bekannt sind. Dieses Apostolat können die Lehrer besorgen.

Es ist ja etwas Schönes, Nützliches und Notwendiges auch um die wissenschaftliche Fortbildung und die bezüglichen Kurse. Aber wir raten: das Eine tun und das Andere nicht lassen.

(Schluß folgt.)

Oberuzwil erhöhte die Lehrergehälter von 1700 auf 1900 Fr. nebst 2 Zulagen von je 100 Fr. nach 5 und 10 Dienstjahren in der Gemeinde, die Wohnungsentschädigung von 300 auf 400 Fr.

Katholisch Tablat beschloß den Umbau des Schulhauses Neudorf. Kredit bis 150,000 Fr.

Nach Ebnat wurde gewählt Fr. Anna Beglinger, Lehrerin an der deutschen Schule in Genf, nach Waldkirch - Dorf Fehr im Oberwald.

2. **Luzern.** Das Nicht lesen der Broschüre „Wie heilt man Nerven- und Magenleiden“ kann sehr nachteilige Folgen haben. Daher veräume kein Leidender, dieselbe gratis, franko und verschlossen durch Dr. med. E. S. Rablert, prakt. Arzt, Kuranstalt Näfels (Schweiz) zu beziehen. Gegen Einsendung von 50 Cts. in Marken für Rückporto.

Ein „Swundriger“ möchte auf diesem Wege gerne wissen, warum 50 Ct. für Rückporto einzusenden seien, wenn doch der hochverehrte Herr „Doktor“ sich anbietet, genannte Broschüre auf Verlangen gratis, franko und verschlossen zuzustellen. Entweder sind die einzusendenden 50 Rp. für die Broschüre berechnet, dann erhält man aber dieselbe nicht gratis, oder die 50 Rp. werden wirklich an das Rückporto benutzt, dann bleiben aber dem verehrten Herrn noch 40 Rp. im Saek. — Der Einsender erlaubt sich hiermit die Frechheit, höflichst um Aufschluß zu bitten, sonst könnte der eine oder andere werthe Leser dieses Inferates auf den Gedanken kommen, es müsse eine Prellerei dahinter stecken.

Ein Magenkranker.

3. **Thurgau.** Bettwiesen. Die Schulgemeindeversammlung wählte als Lehrer Oberlehrer Zehnder in Guntershausen. Außer der ordentlichen Besoldung von 1400 Fr. wurde ihm eine Personalzulage von 300 Fr. gewährt.

4. **Baselstadt.** In Basel ist nach langen Leiden Herr Widemann, der über die Schweizergrenzen hinaus bekannte Handelslehrer, Inhaber der renommierten Widemannschen Handelsschule, gestorben.

5. **Zürich.** Die Zentralschulpflege beantragte dem Großen Stadtrat die Schaffung von 23 neuen Lehrerstellen an der Primar- und 9 an der Sekundarschule.

6. **Bayern.** Festversammlung des kath. Lehrerverbandes des Deutschen Reiches (Prov. Rheinland) am Katholikentage in Essen. Unter den zahlreichen Teilnehmern, die den letzten Platz des so großen Saales des Kriegerheims füllten, waren anwesend die hochwft. Herren Bischöfe von Mecheln und Dr. Müller^s Köln. Ferner waren erschienen als Mitglieder des Zentralkomitees Herr Reichstags^s abgeordneter Sittard und Herr Landrat Schmedding. Herr Rektor von der Stein^s Essen begrüßte die Erschienenen, seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck gebend. Besondern Gruß entbot er den hochwft. Herren Bischöfen, die der Feier durch ihr Erscheinen die Weihe gaben. Den Vorsitz übernahm später der Provinzial-Vorsitzende von Rheinland, Herr Quadflieg, der die Lehrerschaft, ins^s besondere aber die dem Verband Fernstehenden aufmunterte zur Ausübung der schönen Ideale. Lehrer Hansen-Machen hielt einen interessanten Vortrag über die Prinzipien des Volksschulunterhaltungsgesetzes, die er in sehr klarer und präziser Weise darlegte. Er kam zum Resultat, daß das Gesetz zwar die Katholiken nicht ganz befriedigt, daß wir uns aber zufrieden geben können, zumal im Staatsleben nicht mit Prinzipien regiert wird, sondern allen realen Verhältnissen Rechnung getragen werden muß. Der hochwft. Herr Weihbischof Müller nahm hierauf das Wort und führte aus: Es sei ihm eine angenehme Pflicht, den innigsten Dank für die warme Begrüßung auszusprechen. Im Auftrage und im Namen Se. Eminenz des hochwft. Herrn Kardinals Erzbischof Fischer begrüßte er die Anwesenden. Wenn irgend eine festliche Veranstaltung ihn angezogen habe, so sei es die Lehrerversammlung. Als Sohn eines Volksschullehrers und dadurch, daß er selbst 25 Jahre das Lehramt ausgeübt habe, sei es begreiflich, daß es ihn auch heute noch zur Schule hinziehe. Ueberaus wichtige Aufgaben besonders in heutiger Zeit harrten dem Lehrerstand. Der hochwft. Herr kam dann auf die Erziehung zu reden. Es gelte nicht nur den anvertrauten Kindern eine Summe Wissens beizubringen, sondern auch in ihnen zu begründen die Re-

ligiosität, auf der sich das wahre Glück in Familie und Staat aufbaut. Er kam zu dem Schluß, daß unser Herr Jesus selbst der Lehrer unserer Pädagogik ist, und nur in diesem Sinne ausgeführt, ist sie segensbringend. Im Uebrigen nahm die Feier den schönsten Verlauf. Die herrlichen, vom Lehrer-Gelehrtenverein Essen vorgetragenen Chöre erfreuten Herz und Gemüt der Festteilnehmer, die sich der angenehmen Stunden noch lange erinnern werden.

In Stuttgart haben die bürgerlichen Kollegien die vollständige Unentgeltlichkeit der Lehrmittel an den Stuttgarter Volksschulen beschlossen. Die Anordnung tritt am 1. April 1907 in Kraft. Man rechnet auf eine Belastung des Stadtsäckels im Betrage von 70—80,000 Mk.

Züchtigungsrecht. Ein interessantes Urteil fällt das Gericht in Bingen. Ein Lehrer hatte einen Knaben bestraft. Ein Arzt stellte hierauf ein Zeugnis aus, worin er die Bestrafung als Mißhandlung bezeichnete. Daraufhin ließ der Lehrer den Knaben sofort von dem Bezirksarzt untersuchen. Dieser bezeugte, daß von einer Mißhandlung nicht die Rede sein könne; mit Recht erhob nun der Lehrer gegen den Arzt Klage wegen Beleidigung, der das Gericht Folge gab. Der Arzt wurde zu 90 Mk. Strafe und zur Tragung der Kosten verurteilt.

Bei der Versammlung des christlichen Bauernvereines in Holzen am 15. August kam Herr Baron von Franckenstein auch auf den fassam bekannten Lehrertag in München zu sprechen. Den Versammlungsbericht in der Hand, zeigte der gefeierte Volksredner in zündenden Worten die wahren Ziele des bayerischen Lehrervereines, die darauf hinausgehen, das Christentum aus unseren Schulen zu entfernen. Der Eindruck seiner Worte auf die Versammlung und auch auf die anwesenden Lehrer war ein tiefer. Wie in Holzen, so wird auch in allen andern Versammlungen des Bauernvereines im Lande das Volk aufgeklärt werden über die famosen Pläne derer um Ziegler und Schubert.

7. England. Der englische Unterrichtsminister gestattete die Einführung des Schießunterrichtes in den Primarschulen (!).

Literatur.

Je und je nimmt Schreiber dieser Zeilen mit Interesse und Vergnügen Notiz von den literarischen Neuigkeiten, die ab und zu auf den Büchertisch geflogen kommen und von den „pädagog. Blättern“ ihrem geehrten Leserkreise mit anerkennenswerter Aufmerksamkeit zur Kenntnis gebracht werden, insofern sie nämlich mehr oder weniger über das gewöhnliche Niveau der Alltagsliteratur hinausragen und einer Empfehlung tatsächlich würdig und wert sind.

Aus dem angeführten Grunde kann ich nicht umhin, alle meine lb. Kollegen von nah und fern auf eine Novität aufmerksam zu machen, die erst in letzter Zeit die Presse verließ unter dem Titel „Schweizerisches Verkehrsheft zur Selbstbelehrung und für den Schulgebrauch“.

Es stammt dasselbe aus der nimmermüden Feder des durch seine anderweitigen literar. Erzeugnisse bereits längst vorteilhaft bekannt gewordenen Verfassers Hrn. C. Huber, Lehrer an der Knabenober- und Gewerbeschule in St. Gallen.

Wir erinnern beispielsweise nur an dessen geschichtliche Reminiszenzen: „Am Vorabend des Unterganges der alten Eidgenossenschaft“, an die „Anschauliche Bürgerschule“, die — auch von hochstehender und kompetenter Seite — so vielfache Würdigung und Anerkennung gefunden hat, — an die „Populäre Darstellung von Schuldbetreibung und Konkurs“.